



Wie eine schöne Reise für den Reisenden aussieht: ohne Mühe, ohne Nachdenken wird sie reibungslos genossen . . .

Als Herr R. am 14. Juni nach einstündiger Beratung das Reisebüro verläßt, steht sein Reiseweg fest. Am Nachmittag hat er schon alles in der Tasche, was er für seine Reise braucht. Am nächsten Morgen sieht er im „Fliegenden Hamburger“ und hat das Reisebüro längst vergessen. Die wenigen Stunden in Hamburg werden von ihm zu einer Autorundfahrt durch die Stadt und einer Besichtigung des Hamburger Hafens benutzt. Am Abend des selben Tages schläft er schon an Bord der „Tanganjika“. 14 Tage Seefahrt liegen vor ihm. Das Schiff legt in Antwerpen, Rotterdam, Southampton, Lissabon, Ceuta, Malaga und Palma de Mallorca an. Als am 2. Juli in Genua die Gesellschaftsreise ihr Ziel erreicht hat, holt ein Dolmetscher Herrn R. ab und führt ihn in sein Hotel. Eine Autofahrt durch Genua und ein herrlicher Landausflug nach Nervi füllen den Tag. Am nächsten Morgen sieht Herr R. schon im Schnellzug Genua—Rom. Drei Tage sachkundiger Führung, eine Audienz beim Papst werden ihm geboten. Landausflüge führen ihn in die Umgebung Roms. Am 9. Juli morgens startet er zur Rückreise im Flugzeug nach München. Auch Münchens Sehenswürdigkeiten bekommt er mühelos auf einer Rundfahrt gezeigt.

Abends erwartet ihn schon der Schlafwagen nach Berlin.

„Reisen zusammen!“ erklärt der Auskunftsbeamte und versorgt ein zweites Pärchen mit Prospektmaterial.

„Bitte —? hier Auskunft“

An den Schreibtischen hinter den Schranken klingeln die Telefone. Schriftliche Auskunft — was die Leute für Fragebogen schicken! — Fernmündliche Auskunft. „Wo

soll denn Stadtdorf liegen?“ fragt der Beamte dringlich in die Muschel. Im Stationsverzeichnis des Reichskursbuches ist der Ort nicht auffindbar, ebensowenig im Postkraftlinien-Verzeichnis, auch nicht im Großen Ortsbuch, in dem doch jeder Ort steht, sofern er über einen eigenen Dorfschulzen verfügt.